

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neuzeitlicher Jahrgang.

Inzerate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Klammern pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 50 R., 2 monatlich 1 67 R., 1 monatlich 84 Pf., incl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
H. W. Dr. H. Dorf in Halle.

Nr. 227.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 29. September

1885.

Der Papst als Schiedsrichter.

Wir sind es gewohnt, daß der Fürst Bismarck das Unerwartete thut, das Uebertragene ausführt. Seine ganze Politik ist in dieser hohen Genialität gewissermaßen eine Parodie, so zu sagen sich auch einzelne Züge, welche auf den ersten Blick in hohem Grade frappant, manchmal beinisch, vor allem wenn sie zeitlich genügen zurückgerichtet sind, um historisch gewirkt werden zu können, in das wunderbare Bild ein.

Wir sind auch mit dem neuen Schachzuge der Fall sein, durch welchen Fürst Bismarck den Spaniern ein Schiedsgericht, sagen wir nicht annehmbar, aber so gut wie unabsehbar gemacht hat? Unter den ersten von den unglücklichen Gründen, welche die spanische Regierung für ihre Ansprüche auf die Karolinen geltend machte, war auch jene wunderliche päpstliche Bulle, welche, schiedsrichterlich zwischen Spanien und Portugal tretend, entsetzte und unentdeckte Fesseln und Inseln zwischen diesen beiden Mächten theilte. Wenn jetzt derselbe Statthalter Christi, dem 1861 betrachtet ist es ja immer derselbe, zum Vermittler, d. h. doch auch zuletzt zum Schiedsrichter in eben dieser Karolinenfrage vorge schlagen und zwar von Deutschland, der „protestantischen Macht“ vorge schlagen wird, so ist das so pilant, wie letzten etwas in der Geschichte gemessen ist.

Der „Oberstator Romano“ ist entsetzt. Er meint, dies überaus große Ereigniß werde seinen Glanz auf das Papstthum und besonders auf die Person des Papstes, welcher sich so sehr auf der Höhe seiner Sendung befinde. Uns will es auch so scheinen. Nur das ist die Frage, ob diese Erhöhung der Ehre des Papstthums oder der Person des Papstes im Interesse Deutschlands liegt.

Die Sache kann aus einem zwischenen Gesichtspunkte gewirkt werden. Einmal handelt es sich um die Ehre, welche Deutschland bei der Bestimmung eines solchen Schiedsrichters in der Karolinenfrage selbst hat. Wir wissen zwar, daß die Entscheidung jenes so unruhlichen Amtsvorgängers Leo's XIII. als nicht den Glauben und die Sitte berührend, nicht ex cathedra erfolgt ist und also den Nachfolger auch nicht bindet; aber wir fragen doch: kann es dem Oberhaupt der katholischen Christenheit leicht werden, ein Gebiet, welches der „atholische“ König und damit die Jesuiten sonst in ihre Gewalt bekamen, der legitimen Macht zurückzugeben? Diese Erwägung könnte zu der Vermuthung verleiten, es handle sich überhaupt nur darum, mit guter Mutter die unruhigen Inseln — dem Geringeren überlassen zu können; doch dürfte eine solche Vermuthung schwerlich das Richtige treffen. Vielmehr ist der große Vortheil in Rechnung zu ziehen, welchen es auf der anderen Seite hat, wenn die päpstliche Entscheidung für Deutschland ausfällt. In diesem Falle wäre die Demüthigung mindestens für die päpstlich gestimmten Spanier beinahe bis zur Unmöglichkeit gemindert.

Der andere Gesichtspunkt wäre der kirchenpolitische. Wir hoffen, daß es nicht in den Absichten unseres großen Staatsmannes liegt, den Papst durch die erteilte Ehre zu Konfessionen auf dem kirchlichen Gebiete gleichsam zu fördern. Die Rechnung würde jedenfalls falsch sein.

Einige auf die Karolinenfrage bezügliche heute vorliegende Telegramme lauten:
* Madrid, 27. Sept. Die Mäßigung und die wohl-

wollene Haltung Deutschlands im Verlaufe der Karolinenfrage werden hier sehr anerkannt. Man hofft, daß sich die Ungelegenheit in einer Weise erdigen wird, welche die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien enger gestaltet. Die unglücklichen Gerüchte über eine Ministerkrise entbehren der Begründung. Der König, der an einer Erkrankung litt, wird morgen das Zimmer verlassen können.

* Rom, 26. Sept. Der „Oberstator Romano“ spendet der von Deutschland und Spanien an die Billigkeit und Weisheit des Papstes erregenden Vermuthung großes Lob, die Vermuthung seitens des protestantischen, seit Jahren in lebhaftem Kampfe mit dem Kaiser sich befindenden Deutschland sei um so beständlicher, weil die Herrscher und Völker sich nicht mehr vor dem päpstlichen Throne neigten. Das große überraschende Ereigniß werde seinen Glanz auf das Papstthum und besonders auf die Person des Papstes, der sich so sehr auf der Höhe seiner Mission befinde.

Die „Germania“ befähigt, daß der Papst das Schiedsrichteramt in der Karolinenfrage am 24. d. angenommen hat und sie sagt dann:

Selbstfalls ist dem heil. Vater die Aufgabe des Friedensstifters zwischen Deutschland und Spanien geworden ein Beweis der Ehrfurcht vor seiner erhabenen Würde und des Vertrauens zu seiner bewährten Weisheit und Gerechtigkeit. Möge Gott dieses wichtige und schwierige Werk des heil. Vaters seinen zum Heile der Völker.

Ueber das Vorgehen der deutschen Politik, welche die päpstliche Vermittlung Spanien vorschlug, sagt die „Germania“ sein Wort weiter.

Europa und der bulgarische Konflikt.

Es ist vom ersten Augenblicke an nicht zweifelhaft gewesen, daß der europäische Aequivalenz, welcher zum ersten Male seit der neuen Gestaltung der Dinge als Berliner Kongress zusammengetreten ist, das letzte Wort in der Frage sprechen werde, welche der revolutionäre Einigungsdrang und die Herrschaft des Fürsten von Nord-Bulgarien so brüsk auf die Tagesordnung gesetzt haben. Ausfall lautete, und es wollte es ja auch, daß die beiden Hälften von Bulgarien zu geeigneter Zeit zusammenstießen; es es in der Zeitfrage anderer Meinung gewesen ist, als die Urheber des Bündnisses, das läßt sich hier jetzt nicht entscheiden. Jedemfalls hat es die befreundeten Mächte schon voraus und im allgemeinen auf das kommende hingewiesen und ist mit ihnen einig gewesen, daß, was auch auf der Balkanhalbinsel geschehen möchte, durch Europa, d. h. in diesem Falle durch Deutschland, Oesterreich und Rußland entweder befähigt oder annullirt oder modifizirt werden sollte.

In Bezug auf die bulgarische „vollendete Thatfache“ kam und kommt natürlich nur die Aufhebung oder höchstens die Modifikation in Frage. Da nun auch England und Frankreich nicht daran denken, die gemachte That- und That-Bulgarien mit Gewalt wieder auseinander zu reißen, so liegen die Chancen für die demnächst in Konstantinopel zusammen tretende Balkan-Konferenz in dieser Beziehung sehr günstig.

Für die Türkei ist die Vereinigung beider Theile von Bulgarien, sei es nun unter Alexander, sei es unter einem anderen Fürsten, an und für sich keine so große Einbuße. Gleich nach der Gründung von D-Müncheln hat es sich gezeigt, daß der Sultan dort nicht viel zu sagen hatte und in dem Laufe von sechs Jahren ist es denn dahin gekommen, daß er That-

schädlich gar nichts mehr in dem ihm nominell angehörigen Lande bedeutete und vermochte. Wenn also die Großmächte die Intervention in irgendeiner Form bestreiten, so nehmen sie damit dem Sultan nichts, was noch in Wahrheit sein eigen war.

Eine andere Frage ist aber die, ob der Kongress im Lande sein wird, die Folgen, welche die bulgarische Revolution als eschäftigt hat, so zu einem für die unruhigen begründeten, überall mehr oder minder stürzenden Verhältnisse der von entzweiten Volkstheilen und widersprechenden Interessen erfüllten Balkanhalbinsel haben kann und scheitern haben muß, abzumenden. Serbien rüft, weil es durch die Macht des wachsenden Großbulgarien sich bedroht glaubt und die zu seinen Ungunsten verflochtenen Verhältnisse durch neue Anzettelungen ausgleichen möchte. Griechenland, für welches die spätere Erwerbung mindestens eines Theils von Macedonien beinahe eine Lebensfrage ist, thut dasselbe. In Albanien geht es noch etwas mehr als sonst brunter und drüber; in dem bulgarischen Theil von Macedonien geht es: wird der Kongress im Lande sein, diesen vom Adriatischen bis zum Schwarzen Meere gehenden tiefen Bewegungen Halt zu gebieten, und wenn er das Wirkliche vermag, auch wie lange wird der so gefassten Verträge dauern? Und was wird geschehen, wenn, worauf wir neulich schon hingewiesen, es in Süd-Bulgarien zu einem Zusammenstoße zwischen dem kriegerischen Bulgaren kommt? Es liegt in diesen Bewegungen ein elementares Moment und die Elemente sind unüberdäuerbar und unter Umständen unbeweglich.

Doch hoffen wir das Beste von der Arbeit des Kongresses, über welchen ja der das Chaos zu ordnen gewohnte Geist des großen deutschen Staatsmannes schwebt. Was ist aber das mögliche Beste? Ein neues Provisorium, welches wieder ein paar Jahre vorhält.

Die heute vorliegenden Depeschen lauten:

* Philippopol, 26. Sept. (Telegramm des „Neuerlichen Kuriers“). Fürst Alexander wollte dem Kommando einer Expedition nach der Grenze bei und wichtiger, weil aus Bulgarien eingeflossene Freiwilligen-Bataillone. Welche beichte lobend das Hospital und später eine Nothwehr, in welcher viele Mitalmänner verarmt waren. Der Fürst gestattete dem Sultan, auch für den Sultan zu beten, worauf dieser für den Sultan und den Fürsten Alexander betete. Nach dem Gebete gab der Fürst den Mitalmännern die Versicherung, daß er für die öffentliche Ordnung zu Gunsten aller, ohne Unterschied der Religion und der Nation, einstehe. — Der bulgarische Minister-Präsident Karawloff ist aus Sofia hier wieder eingetroffen.

* Sofia, 26. Sept. Das bereits signalisirte bulgarische Rundschreiben an die Mächte befragt, der Fürst habe es in Folge der vollaugenen Vorarbeiten für seine beilige Pflicht gehalten, den Wünschen der Mächte nachzugeben. Die Worte seiner Annahme-Gemüthe zeichnen die neue Scene in D-Müncheln, wie sie den entscheidenden Mächten der Bulgaren entbrechen und durch den Zwang der Ereignisse bedingt ist. Das Rundschreiben erinnert an die Depesche des Fürsten, in welcher er sich für die Ruhe des Landes und die Sicherheit aller seiner Bewohner verbürgte und an das einstimmige Votum der Kammer, sowie an deren Wunsch, daß die Mächte bei dem Sultan sich für die Annahme der Union verwenden möchten. Die europäischen Regierungen möchten ihre Stimme erheben, um einen Konflikt

Andreas Achenbach.

Heute, am 29. Sept. 1885, vollendet Andreas Achenbach in Düsseldorf sein siebenzigstes Lebensjahr.

Es ist ein alter guter Rausch, solche markante Abschnitte im Lebensgange bedeutender Männer dadurch zu feiern, daß man sich den Gang ihrer Entwicklung klar macht, die Summen ihrer Leistungen überschaut und ihre Stellung ihren Mitstreitenden gegenüber zu charakterisiren sucht. Daß Andreas Achenbachs künstlerische Bedeutung groß genug ist, ein solches Vernehmen auch bei ihm nicht nur zu gestatten, sondern herauszufordern, bedarf keines Beweises; seit Jahrzehnten sieht er führend an der Spitze der Düsseldorf und im gewissen Sinne der deutschen Landschaftsmaler; mit ungeschwächter Kraft der Phantasie und unermüdetem Fleiße läßt er noch heute Bild auf Bild unter der Weisheit des Antiken und wenn im Auslande Deutschland nicht nur als die gewaltige weltliche Macht gefürchtet, sondern auch als eine geistliche der Kräfte des Friedens bewundert werden darf, so hat der große Künstler, den das Vaterland heute feiert, sein wohlverdientes Theil daran.

Achenbachs hervorragende Stellung in der Kunstgeschichte, sein einschneidender Einfluß auf die moderne deutsche Landschaftsmalerei, lassen sich nur verstehen und würdigen, wenn wir uns den Entwicklungsgang der letzteren in kurzen Zügen vor Augen führen.

Wie in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts beherrschte die von Anton Joseph Koch im Hinblick an Dounjin begründete historische Methode auch das Gebiet der Landschaftsmalerei. Man malte die Landschaft nicht in ihrer zufälligen Erscheinungsweise, sondern komponirte dieselbe nach künstlerischen Prinzipien mit Aufmerksamem allerwärts Naturmetreger Details. Die immer sorgfältiger beobachtete Naturtreue in der Behandlung dieser Details bereitete dem auf allen Gebieten der Kunst allmählich zum Durchbruch gelangenden Realismus zwar die Wege, aber zunächst behielt die aus der Phantasie erschaufelte Landschaft die Oberhand, und Meister wie Friedrich Bressler und J. W. Schirmer mit ihren bekannten Bildern zur Odyssee und zur Geschichte Abraham's stellten sie bis in unsere Tage hinein auf solcher und unantastbarer Höhe. Diesen Meistern ist auch der berühmte münchener Maler Dörmann zuzurechnen,

dessen herrliche griechische Landschaften in der Neuen Pinakothek sich allerdings streng an bestimmte Vorlagen der Natur anlehnen, dieselbe aber immerhin zu einer harmonischen Gesamtwirkung in Bezug auf Aufbau und Einheitswirkung nach rein künstlerischen Gesichtspunkten modifiziren. Andererseits sind bei Dörmann auch die Anfänge der modernen Stimmungsmalerei zu suchen, die, über die bloße, der Natur nachgezeichnete brygemalte Bedoute hinaus, durch poetische Auffassung und indem sie den Menschen und der Natur in unmittelbaren geistigen Rapport setzt, auf das Gemüth zu wirken sucht und welche Wirkung ebenso erreicht, wie die Musik, die ja auch im wesentlichen an die Empfindung und nicht an das Denken sich wendet, und sich mit der Landschaftsmalerei vielleicht gerade aus diesem Grunde in die besondere Gunst der modernen Gesellschaft stellt.

Eine weitere Etappe in der Entwicklung wird durch das Auftreten von Karl Friedrich Lessing bezeichnet, dessen Bedeutung wie Dr. Max Jordan treffend bemerkt, zunächst in der Vermittlung zwischen der älteren und jüngeren düsseldorfer Schule besteht. Seine Landschaften zeigen sehr bald den Uebergang zu der reflektirten romantischen Stimmung zur feinsinnigen Hingabe an die Natur.“ Voll und ganz aber warf sich erst unter Andreas Achenbach, der in den Aetiolen von Schirmer und Lessing gearbeitet hatte, der Natur in die Arme und mit der energischeren Kraft seines Empfindens in der heißen Leidenschaftlichkeit seiner künstlerischen vertiefte er sich in ihre schönen und schrecklichen Geheimnisse, um alles, was sein scharfes Auge mit seltener Auffassungsfähigkeit aufgefunden hatte, mit ebenso starrer Hand frisch und lebendig und bis ins kleinste wahrer auf die Leinwand zu bannen. Andreas Achenbach wurde der erste und glänzendste Vertreter der realistischen Richtung in der Landschaftsmalerei, und noch heute steht er in der vorerster Reihe der Schaffenden, wenn ihm auch in zahlreichen Schülern und Genossen wie Gude, Len u. a. m. zum Theil ebenfalls reiner Naturerwecker erwachsen sind. Nie ist Achenbach dem naturalistischen Verfall, der zuweilen durch schroffe Gegenläufe zu wirken pflegt und der die Feinheit der Empfindung zu gunsten eines padenden Effektes zerschert.

Und so streng seine Wahrheitsliebe ist, so künstlerisch vornehm bleibt doch stets seine Stoffwahl und seine Behandlung, und so treu er der Natur nachgeht, so wenig verzerrt er über ihre

Realität ihre Seele. Das ist der echt künstlerische Realismus, dem die Zukunft gehört und den weder in der Literatur noch in der Malerei die Impressionisten und manirirten Naturalisten verdrängen werden, ebenso wenig wie die Skulptur, die Stoff und Darstellungsart aus allen Jahrhunderten zusammenfassen, auf die Dauer den besten Geschmack in Bande schlagen können.

Der Lebensgang Andreas Achenbach's ist einfach. Er wurde am 29. Sept. 1815 in Rassel als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns geboren, den er schon frühzeitig auf seinen Weisen begleitete. 1827 siedelte die Familie nach Düsseldorf über, die Andreas bis 1835 befeuerte. Auf seinen zahlreichen Studienreisen hat er vieler Menschen Städte gesehen und Sitten erkundet. Er bereiste 1830 Rußland, 1832 Schweden, 1836 Italien, 1837 England, 1838/39 Schweden und Norwegen, 1843—45 Italien. Werthwürdigerweise ist gerade der Einfluß Italiens auf seine künstlerische Entwicklung am geringfügigsten gewesen, obwohl es für sein geistiges und seelisches Leben von großer Wichtigkeit war. Der Künstler trat 1845 in Rom zum Katholizismus über, aber die Darstellung der sächlichen Landschaft, das er bald wieder auf; sein ganzes Denken und Fühlen war im Norden; die Dänen der Niederlande und die Skandinavien, der irrgewaltige Rauber der nordischen Meere hatte es ihm angethan, und seine Hand ward nicht in der immer neuer Uebergabe des Geschickes. Auch mit Aquarellmalerei, Lithographie und Radieren hat er sich vielfach beschäftigt und an äußeren Ehren ist auf sein Haupt gebührend worden, was nur irgend ein moderner Künstler erhoffen kann. Er ist Professor, Mitglied der Akademien in Berlin und Antwerpen und besitzt neben vielen anderen die großen goldenen Medaillen von Preußen, Belgien und Frankreich. Er lebt und wirkt noch gegenwärtig in Düsseldorf in hohem Ansehen bei seinen Kunstgenossen und der ganzen Bevölkerung. Das Glück war ihm hoch, und da ihm noch im Alter eine unvermuthete Schaffenskraft begehren, erinnert er an jene großen Meister der Renaissance, die bis zum letzten Athemzuge Pinsel und Meißel führten und deren Scheitel die Sonne des Ruhmes bis zum Ende verklärte. Möge dem großen deutschen Künstler noch ein langer, fruchtbarer Lebensabend beschieden sein, ihm zur Freude und zum Ruhm der Völkter zur Ehre.

H. v. d. E.

vorübergehen, denn die kirchliche Arme könne jeden Augenblick eine Anstrengungsbewegung machen.

Belgrad, 26. Sept. In hiesigen politischen Kreisen macht sich die Ansicht geltend, daß eine Gebietsübertragung Bulgariens ohne Kompensation für Serbien nicht zulässig sei. Die künftigen Rumänen, Serben und Griechenland soll vollständiges Einvernehmen über ein gemeinschaftliches Vorgehen bestehen. Der König dürfte das Kommando über die Arme übernehmen und Novobrod vornehmlich zum Chef des Generalstabes ernannt werden. Nachrichten von den Zusammengehörigen zwischen Nizams und Serbien sind noch nicht angekommen. Bei welchem die Nizams über 100 Tode verloren hätten; die Verluste der Albanen sollen beträchtlich sein.

Atten, 27. Sept. (Telegr. der „Agence Havas“.) Der König ist heute vier eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen. Eine große Menschenmenge begleitete ihn im Zuge, welchen nachmittags die kirchliche episcopale und königliche Salmen voranzogen wurden, nach dem Palais. Der König erwidert jedoch auf dem Balkon des Palais und hielt eine Ansprache an die Menge, in der er sagte, die gegenwärtigen, besonders ersten Umstände erfordern Muth und Beharrlichkeit; es würden große Opfer gefordert werden, die der griechische Patriarchismus gern auf sich nehmen werde. Das griechische Volk wird durch die Patriarchen seines Souveränitäts und um der Weisheit seiner Regierung haben.

Atten, 26. Sept. Der Marineminister hat die Armierung aller Schiffe der Flotte, einschließlich der Torpedoboote, angeordnet. Die Truppen der Garnison im Peloponnes sind vollständig ausgerüstet worden und werden nach den Grenzen beordert werden.

Atten, 26. Sept. Durch Erlass des Kriegsministers werden in Athen die im Auslande befindlichen griechischen Offiziere aufgefordert, sich unverzüglich zu ihren Truppenkörpern zu begeben.

Philippopol, 27. Sept. Es sind energische Maßregeln getroffen, um jede Agitation bezüglich Macedoniens zu verhindern. Jeder, der sich einer derartigen agitatorischen Handlung schuldig macht, soll sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In die Militär- und Gendarmerie in den Provinzen sind Hundstrecken erlassen worden, in welchen dieselben anzuwenden werden, die größte Aufmerksamkeit auf die Wahrung der öffentlichen Ordnung zu richten und jede provokierende Handlung an den Grenzdritten zu verhindern.

Petersburg, 27. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Die neue Zusammenkunft des russischen Staatsrats lasse erwarten, daß Änderungen der Könige und Hofricht in Constantinopel durch die Teilnahme der gegenwärtigen Krisis im Vordergrund zur Geltung gelangen werden, und könne man sich hierzu Glück wünschen. — Das genannte Blatt bestätigt, daß der Minister Giers heute Meran verläßt, um nach Petersburg zurückzukehren und zwar beabsichtige der Minister über St. Petersburg zu reisen.

Petersburg, 26. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg“ tritt den verschiedensten abenteuerlichen Behauptungen ausläändischer Blätter über die Selbstaufnahme Mithras gegen verblühende und lokale Wortwörter wegen der bulgarischen Angelegenheit zwischen den Kabinetten tatsächlich im Ganzen feien, um ihre Unrichtigkeit in beruhigendem Sinne zusammenzufassen. Die Resultate der Bourparates blieben abzuwarten.

Gattaro, 25. Sept. Nach vier eingegangenen Nachrichten aus Montenegro werden dieselben Vorschläge für eine eventuelle Mobilisirung getroffen.

Paris, 27. Sept. Auch die „Agence Havas“ meldet nunmehr in einem Telegramm aus Petersburg von heute, daß alle Mächte ihre Zustimmung zu dem zum nächstern Tag in Vorkonferenz in Konstantinopel in der osttürkischen Angelegenheit gegeben haben. Der bezügliche Beschluß sei von Ausmaß gemacht worden. — Nach einem konstantinopeler Telegramm derselben Agence hat der vorige französische Botschafter, Marquis de Noailles, seine Antrittsaudienz bei dem Sultan genommen an der Konferenz bereits beendet.

Paris, 27. Sept. Nach einem Telegramm der „Agence Havas“ aus London von heute hätte die englische Regierung

den Vorschlag Frankreichs angenommen, bei Rumänien, Serbien und Griechenland geeignete Schritte zu thun, um, in jeder Agitation in anderen Theilen des türkischen Reiches vorübergehen, und werde angenommen, daß alle Mächte ihren bezüglichen Vertretern bereits entsprechende Instructionen hätten ausgeben lassen.

Politische Uebersicht.

Der österreichische Reichstag ist am Sonnabend in Wien eröffnet worden. Am 12. Uhr erschien der Kaiser unter Vorantritt der Hofkammer, der Minister und Erzherzöge im Ceremonienaal der Hofburg, woselbst die Mitglieder des Herrenhauses rechts, diejenigen des Abgeordnetenhauses links vom Thron Aufstellung genommen hatten. Auf den Gallerien befanden sich das diplomatische Corps und Damen der Aristokratie. Auf der dem Thron gegenüberliegenden Gallerie hatte die Kronprinzessin mit ihren Hofdamen Platz genommen. Der Kaiser verlas die Thronrede mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen und beim Verlassen des Saales mit begeisterten Hoch- und Slavaraufen begrüßt. Die Thronrede schloß mit der Erneuerung des Ausdrucks mit Ungarn, ein Landvatergebet, ein Gebet wegen der Witterung der Bittiden und Bitten von Militärpersonen, ein Gebet betreffend die Wirtshäuser, eine Vorlage, betreffend Änderungen des Zolltarifs, welche eine Verbesserung der Lage der Industrie und der Landwirtschaft auf dem heimischen Markte herbeiführen bestimmt sei. Ferner werden angeordnet: Eisenbahnen, Aufzuges, ein Sozialgesetz, Gesetz, betreffend Kranken- und Unfallversicherungen, Beschlüsse, betreffend die Vererbung von landwirthschaftlichen Besitztümern. Der auf die auswärtigen Angelegenheiten bezügliche Passus der Thronrede lautet: Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind durchaus friedliche und es besteht volle Einmüthigkeit in dem Bestreben nach Erhaltung des Friedens, dessen Beständigkeit wir alle empfinden. — Die bulgarische Angelegenheit wird in der Thronrede nicht erwähnt.

Gleichfalls am Sonnabend wurden in Pest die beiden Häuser des ungarischen Reichstages eröffnet. Im Unterhause wurde von Franz ein Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung, insbesondere mit Rücksicht auf die Kaiserbegegnung in Kremier und die Ereignisse in Ost-Rumänien angebracht. Der Deputirte Helyi meldete eine Anfrage an die Regierung über den Besuch des Kaisers in Bosnisch-Prob an.

Der von der russischen Polizeiverwaltung über die Bewegung des auswärtigen Handels im Monat Juli veröffentlichte Ausweis konstatirt für die Jolleinnahmen eine Abnahme von 2,369,915 Rbl.; die Anfuhr über die europäische Grenze in demselben Monate verringerte sich um 13,473,000, die Einfuhr um 22,159,000 Rbl., verglichen mit der korrespondirenden Periode des vorigen Jahres. Wenn man zu diesen Resultaten die des ersten Semesters hinzunimmt, erhält man folgende Totalsummen: Jolleinnahmen 52,719,361 gegen 52,067,876 Rbl. im vorigen Jahre, Anfuhr an Waaren 251,251,000 gegen 299,126,000 Rbl. im vorigen Jahre, an Gold und Silber 5,061,000 gegen 2,689,000 Rbl. im vorigen Jahre; die Einfuhr an Waaren beträgt 216,863,000 gegen 295,102,000 Rbl. im vorigen Jahre, die Einfuhr an Gold und Silber 4,206,000 gegen 3,177,000 Rbl. im vorigen Jahre.

Der französische Kriegsminister erhielt eine Depeche des Generals de Courcy, wonach dieser meldet, daß in Turane einige Cholerafälle vorgekommen sind, und daß am 23. d. die Stadt Rangnam in Süd-Turane von französischen Truppen wieder besetzt worden ist.

Der „Temps“ erklärt die Gerichte, wonach die französische Regierung beschloffen haben sollte, die Unternehmung gegen Madagaskar aufzugeben, für ungeründet und glaubt zu wissen, daß die Regierung an ihren letzten vor der Kammer abgegebenen Erklärungen festhalten und der neuen Kammer die

volle Freiheit für die von derselben zu beschließende endgiltige Lösung der Angelegenheit lassen werde.

Beide Kammern Brasiliens haben den Antrag bewilligt, betreffend die Aufhebung der Sklaverei, angenommen.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

Rom, 27. Sept. Der König beehrte vorgestern in Strabella den leicht erkrankten Ministerpräsidenten Depretis mit einem persönlichen Besuch. Bei der Rückkehr in Rom wurde der König am Bahnhof von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Petersburg, 26. Sept. Der Westfälische Graf Paul Schwalow ist heute nach Berlin abgereist.

Kopenhagen, 26. Sept. Der „Berlingske Tidende“ zufolge würde der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Deutsches Reich.

* Am Maj. der Kaiser empfing am Sonnabend in Baden-Baden den von den französischen Ministern zurückgekehrten General v. Albenese, welcher hierauf auch zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde. Der Kaiser nimmt im übrigen in gewohnter Weise Vorträge entgegen und erwidert Regierungsaussagen. Im Sonnabend hatte Sr. Majestät u. a. nach dem Besuche des Reichstages die auswärtigen Aemter Briefl. des Legationsrats und Geblanten in Bern v. Wilow. Das Wenden des Kaisers ist ganz vorzüglich. Ebenfalls erwidert sich die Kaiserin des allerhöchsten Wohlwollens.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht nachstehende Verordnung, betreffend die Intraffizierung des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 und die theilweise Intraffizierung des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885. Vom 28. Sept. 1885:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen auf Grund des § 111 Absatz 2 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 und des § 17 Absatz 3 des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 mit Zustimmung des Bundesrats, was folgt:

§ 1. Das Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 tritt mit dem 1. Okt. 1885 seinem vollen Umfange nach in Kraft.

§ 2. Mit demselben Zeitpunkt tritt das Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 für die in § 1 Ziffer 1 a. a. D. bezeichneten Betriebe, nämlich:

den gesamten Betrieb der Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verwaltungen, sowie sämtliche Betriebe der Marine- und Seereisverwaltung, und zwar einschließlich der Bauten, welche von diesen Verwaltungen für eigene Rechnung ausgeführt werden,

in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchstsignatur in Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichem Inseel. Gegeben Baden-Baden, 25. Sept. 1885.

(L. S.)

Wilhelm.
v. Bötticher.

* Im Wallfahrts-Diözesan-Verwalter-Vergerode stellt die liberale Partei die Herren Landrath Meyer, Landrath und Landrath Dr. Ebers, Wernigerode als Kandidaten zur Wahl für das Abgeordnetenhaus an.

* In Bromberg haben sich die Nationalliberalen und Deutsch-Freiwilrige, die bei der letzten Reichstagswahl einander schon gegenüberstanden, dahin geeinigt, daß für die bevorstehende Landtagswahl 2 Nationalliberalen und 1 Deutsch-Freiwilriger aufgestellt werden.

* Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, der Landwirthschaftsminister habe mit Rücksicht auf die auf der Weltausstellung in Italien herrschende Maul- und Klauenpeste die Regierungen angezogen, vom 15. Okt. ab die Einfuhr von

Die Kirche auf Schloß Hartenfels in Torgau.

(Schluß.)

Zur dauernden Erinnerung an Erbauung und Einweihung ließ der Kurfürst ein Jahr später rechts vom Altar, an der Wand nach dem Schloßhofe zu, eine durch die freiburger Meister W. und C. Hilger gegoffene, über drei Meter hohe und zwei Meter breite messingene Gedenktafel von hohem Kunstwerth mit Bildwerk und Schrift in erhabener Arbeit anbringen, die in lateinischer Sprache zuerst den kirchlichen Erbauer der Kirche und das Jahr der Vollendung des Baues nennt, sodann aber ein vom Poeten Johann Sigelinus verfaßtes lateinisches Carmen elegiacum enthält, das in der deutschen Uebersetzung des kurfürstlichen Bibliothekarius David Schirmer also lautet:

Wort will, es soll sein Wort, das uns zum Himmel führt, In dieser ganzen Welt an allen Orten schallen. Woher giebt er Befehl: Sein Wort soll sein gezeit, Damit das Volk dahin kann seiner Anstalt wallen. Drum hat der Herr die Kirche zu bauen lassen, Der aus dem hohen Stamm der Sachsen ist entsprossen. In seiner Vaterstadt für Christus und auch sich Dies neue Kirchenhaus zum Leben aufgeschloffen. Zeit, da Gott seinen Sohn uns lasset sitzen, Und weil er so gewollt, uns Sachsen linder machen, Sei das dieser Bau empor an die Höhe mitten gen. Darleichen neuer soll an Werk so hoch gedacht. Denn so viel in der Welt der Kirchen aufgebaut, Die durch des Papstes Trug voll Oruel sind gewesen, Ist keine, die ganz frei von Sünden wird gehalten, Wie nun, so auch allein ganz rein und ansehnlich. Der weisste Rath der Welt ist dieser: In die Höhe, Herrsch des Herrn Wort darum kein gezeit. Sei bei der höchsten Gott, und daß du bist frei, Dank, für die, die du bist, was dein Gott begehret. Das deine Kirche bist, Herr Christ, befohlen sein. Die wie ein schwaches Schiff auf lauter Wellen schwebet. Gied Fried und schüße stets die beinen im Geden, Das dich lob alle Welt, die jetzt und noch uns lebet.

Die Mitte jeder Wandseite der Gedächtnistafel ist mit einem Brustbild in farbiger Emaille verziert, die obere mit dem besagten Kurfürsten, die beiden Vanzigen mit denen seiner beiden ältesten Prinzen, und die untere mit Luther's Bild. Eine lateinische Unterschrift giebt bei den Brustbildern der kirchlichen Personen Namen und Witz, der beiden, ein weltlicher Portrait steht geschrieben: Martinus Lutherus, Ecclesiarum Reformator, die kirchlichen Ornamente haben sich kräftig vom Goldgrunde ab; auch die bekrenzenden Wappen sind gleich den Medaillonportraits farbige emailirt.

Die Kirche ist nach getzich überbaut, während die Fenster den übrigen Schloßhöfen ganz gleich sind und von außen die Kirche nicht als solche markiren. Die in der älteren Gothik nach außen sich vorlegenden, das Netzgewölbe tragenden Strebe- pfeiler sind hier nach innen gezogen, und zwischen denselben, auf Bogen ruhend, zwei über einander an allen vier Seiten der Kirche sich hinziehende steinene Emporen angebracht. Die Kugel aus Sandstein befindet sich in der Mitte der nördlichen Seite. Ihre Aengwand zeigt in Hautrelief die Absetzung des Jesusbildes durch den greisen Simon, den 12jährigen Jesus im Tempel lebend, und die Tempelreinigung, also Darstellungen, die sich sämtlich auf Jesu Sein und Wollen im Tempel, im Gotteshaus beziehen und eigentlich ursprünglich des Erbauers der Kirche geradezu tiefes bedeutungsreiches Sinnbild dessen sein sollten, welches unsere evangelische Kirche dem Werke Luthers verdankt. Rechts und links von der Kugel die Nischen Luthers und Melandthons. Der Altar steht gegen alle Gemötheit nicht auf der Ost-, sondern auf der Westseite. Man hat vielfach geglaubt, Kurfürst Johann Friedrich habe das absehtlich so angeordnet, um die neue evangelische Kirche auch dadurch von den katholischen zu unterscheiden und sie als eine solche zu signiren, die nach römischen Gebrauchen sich nicht zu richten habe. Einfacher und natürlicher aber ist wohl der Grund, wenn man einmal nach einem solchen fragt, daß nach der Disteite der Kirche hin des Kurfürsten Wohn- und Log. Kirchzimmer lagen, aus welchen er durch eine Thür sogleich in seine Loge auf der ersten Empore entronnte konnte, was nicht gut möglich gewesen wäre, wenn Orgel und Altar auf dieser Seite ihren Platz gehabt hätten. Gegenwärtig steht allerdings die Orgel, die ursprünglich auf der entgegengesetzten Seite auf der Empore hinter dem Altar placirt war, an Stelle der früheren kurfürstlichen Hofloge auf der Disteite.

Ein hervorragender Schmuck der Kirche ist das Altarbild, ein Hautrelief in Alabaster, das Wert eines florentinischen Meisters. Aus der Schloßkirche in Dresden stammend und stilistisch eng mit dem von ebendort herrührenden Leuchter der Sophienkirche in Dresden verbunden, wurde dieses Altarbild durch Kurfürst Johann Georg II., der überhaupt nicht partei, was es die Verschönerung des Schloßhofes Hartenfels, in der Torgauer Schloßkirche verlegt. Ein Gruppen von meistbakter Ausgestaltung sind in weißer Alabasterarbeit die Hauptthatsachen der heiligen Geschichte dargestellt. Als Frau Kaiserin. Hopt die Frau Kronprinzessin vor einigen Jahren die Schloßkirche besichtigte, erkannte sie sofort den künstlerischen Wert des Bildes und veranlaßte in der Folge durch einen von Berlin entlassenen Künstler die Reparatur der Schäden, welche das Bild mehrfach im Laufe der Zeit, namentlich in der Zeit der Befreiungskriege, wo die Kirche lange als Lazareth diente, erlitten hatte. Durch die Mühseligkeit der hohen Frau prangt es gegenwärtig wieder in voller Schönheit.

Interessant sind auch die Details der zierlichen Hauptthür der Kirche, die Embleme des Martyriums darstellend, sowie namentlich das Hautrelief in Stein über dem Hauptportal, die Kreuzabnahme. Nach vorhandenen Steinzeichnungen zu schließen, hat Meister Krebs, der Erbauer des Schloßhofes Hartenfels, eigenhändig das genannte steinerne Bildwerk der Thür gemeißelt, dessen kunstgerechte, durch den Bildhauer H. Conrad in Torgau vorzüglich ausgeführte Restaurierung zu den namhaftesten Reparaturen gehört, die auf Veranlassung des jetzigen Geistlichen der Schloßkirche, Divisionsparrors Schild, im Auftritte am Kirchengebäude ausgeführt wurden. Rechts vom Altar, als erstes in der Reihe nach dem Schloßhofe zu, befindet sich das von den kaiserlichen Majestäten für die Kirche zum Auftritte gestiftete herrliche Luther- und Kurfürstfenster mit den lebensgroßen Gestalten der beiden für die Geschichte dieser Kirche bedeutungsvollen Männer, das in früheren Nummern der Saale-Zeitung bereits ausführlich beschrieben ist. Die Kirche selbst war gewiß einst farbig geschmückt. Jetzt ist sie weiß getüncht.

Lange Zeit blieb die Torgauer Schloßkirche des Vorbild für ähnliche Aufgaben, und sowohl zu Anlagensuburg wie im Schloße zu Freiburg und demjenigen zu Wolpa finden sich verwandte Anlagen.

Im Jahre 1815 wurde Torgau preussisch und drei Jahre später, wo Schloß Hartenfels zur Kaserne eingerichtet wurde, ging die Schloßkirche in den definitiven Besitz der Militär-gemeinde über. Seitdem haben an ihr unausgesehrt preussische Divisionsparrors das Pfarramt verwaltet, unter ihnen der nachmalige Generalinspizient der Provinz Posen Dr. Franz. Der Wunsch des Erbauers der Kirche, der ein Wirtvater seiner evangelischen Glaubensgenossen geworden ist, in diesem vor ihm gegründeten ersten neuen evangelischen Heiligthum bereinst seine Hinterlassenen zu finden, ist nach Gottes Güte zwar nicht in Erfüllung gegangen, aber die von ihm gestiftete Kirche prunt und blüht heute noch, ein ehrenwürdiges Zeugniss der Reformation und ihrer hebenmüthigen, frommen Beschäftigung auf kaiserlichen Throne, und zwar nach dem Segen berechnen, den dieses Gotteshaus durch seine Bestimmung nach den Tausenden schon gebracht hat, welche namentlich fast 344 Jahre durch dessen Fortan aus- und eingingen. Möge es denn auch in Zukunft unter Gottes Segen eben so fest und unerschütterlich stehen wie das Gotteswort, zu dessen Verlebendigung es auf hartem Feld erbaut wurde!

E. S.

* Friedrich, Sing. Elector. Saxoniae, berichtet: Arcem Torgae amplam et magnificam condidit et in ejus templo tumbari suis fecit: in quam impositus non fuit. Der Kurfürst Johann Friedrich der Großmüthige liegt in der Pfarrkirche zu Weimar vor dem Altar begraben, neben seiner Gemahlin, die zehn Tage vor ihm starb.

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Möbel-Magazin der vereinigten Tischlermeister,

Halle a. S., grosse Märkerstrasse 24,

empfiehlt sich bei Bedarf von Ausstattungen selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten zu billigsten Preisen. (Transport gratis.)

Den Restbestand meines Lagers in Wirthschaftsartikeln verkaufe ich von heute ab, um möglichst noch bis 1. Oktober ex. zu räumen, zu jedem irgend annehmbaren Preise. **C. Luckow.**

Nester - Bettzunge

von 1-2 Bezügen daffend, zu auffallend billigen Preisen.

Adolf Sternfeld,

3. Große Ulrichstraße 3.

Pianinos,

den höchsten Anforderungen entsprechend, neben von Bechstein, Droysen, Steinway-New York.
Größtes Lehrinstitut guter Instrumente.
Gebrauchte Pianinos zu billigsten Preisen.
C. R. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 71.

Pferdedecken

beste Ascherslebener und andere zu bedeutend ermässigten Preisen bei

Hermann Arnold,

an der Marktkirche.

E. Rappsilber, Heilgehilfe, Schülershof 7,

empfiehlt sich zum Patensieren, Herwischen und Wombieren, Aderläß, Schröpfen, Segen von künstlichen und natürlichen Blutegeln, sowie zu allen übrigen chirurgischen Hilffleistungen.

Neue Stoffe = Buckskins u. Paletots

empfiehlt zu jedem annehmbaren Preise die Tuchhandlung von

A. Wegerich,

Barterre, 13 Kleine Klausstraße 13, Barterre.
Kein Baden.

Sämmtliche Neuheiten in Herrenhüten

für die Herbst- und Winter-Saison empfing und empfiehlt in großartiger Auswahl in allen Preislagen

Chr. Voigt, Halle a. S., Schmeerstr. 33.

Mein Commissions-Lager in den so sehr beliebt gewordenen **ächten Schweizer Stickereien** ohne Appret, Handarbeit vollständig ersehend, ist wieder auf das Reichhaltigste assortirt und verkaufe ich diesen Artikel in Gläden von 4,20 Meter zu Sachpreisen.
H. C. Weddy-Pöncke, Leipzigerstraße 7.

Ganz trockene Fussbodenbretter,

bestes schwedisches Weissholzmaterial, in div. Stärken und jeder gewünschten Zimmerlänge ohne Verschnitt; Bearbeitung sauber nach Wunsch: gehobelt, gespundet oder genuthet, mit loser Feder, auch glattkantig gefügt. Lieferbar in kürzester Zeit und bester Ausführung, billigst und in jedem Quantum. Ebenso prima polnisch kief. Fussboden in gleicher Bearbeitung.
Hackau-Magdeburg.

C. W. Neumann,

Hobelwerk und Dampfsäeger, Fabrik polirter Leisten und roher Gardinenstangen.

Den besten und ganz entzieden billigsten Tabak erhält man bei **F. C. Gustav Esche in Erfurt.**
10 Pfund franco für 8 Mk. Täglich laufen Nachbestellungen darauf ein.

Christian Glaser, Halle a. S., gr. Klausstrasse 24,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

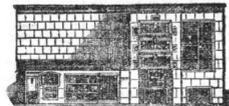
Kachelöfen für Zimmer jeder Größe, von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern in weissen und farbigen berliner Arten, sowie Renaissance, Rococo- und in jedem andern Stil in Auswahl von mehreren Hundert Stück.

Küchenofeneinrichtungen jeder Construction,

Wandbekleidungen für Küchen, Fleischerläden, Pferde-ställe etc.

Badeeinrichtungen jeder Größe.

Ausführung einschlägiger Reparaturen.
Grosses Schaulager.



Verwendung feinsten Fabrikate. Ausführung unter Garantie. Solide Preise.

Tanz-Unterricht im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Der 1. Winterkurs meines Tanzunterrichts für Studierende, Kaufleute, Schüler etc., so auch für Familienkreis und Einzelunterricht, beginnt Mitte October. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit gern entgegengenommen.

Hermann Wippinger, Musik- und Tanzlehrer, Dorfstr. 14 II, vom 1. October an Auguststr. 9.

Atelier für Photographie

von **Eduard Schütze**, Herzogl. Hofphotograph,

Schulberg 3, gegenüber der Universität,

täglich auch beim trübsten Wetter geöffnet.

Brustbilder 12 Stück 6 Mark.

Tapeten,

neuelle Muster,

Rouleaux

in allen Breiten,

Decorationsartikel aller Art,

Möbelstoffe

in Woll, Seide und Wolle,

Magazin

selbstgefertigter moderner Polster-
möbel, als:

Sophas, Lehnstühle

und **Matratzen**

empfiehlt in großer Auswahl bei freier
Flexibilität zu billigen Preisen

C. Maseberg,

Tapeten- und Decorateur,

9. Große Ulrichstraße 9.

Alle Tapetearbeiten und Decorationen werden prompt, modern und geschmackvoll ausgeführt.

Neue und gebrauchte Möbel,

Sophas, Comtoir- u. Restaurations-
utensilien, Sophas von 30 Mk. neue
Bettstellen mit Feder- u. Feder-
matten 24 Mk., doppeltstühle
in Kirschbaum und Mahagoni, Tisch 36 Mk.
Lindenstraße 7.

Theater in Leipzig.

Neues Theater.

Dienstag: Sigaros Hochzeit.

Wittwoch: Zum 70. Male: Der
Trompeter von Saitingen.

Donnerstag: Paris.

Freitag: Gustav oder Der Mastenball.
Sonnabend: Die Wittwern.

Altes Theater.

Dienstag: Der wunde Hef.

Wittwoch: Griechisches Feuer.

Donnerstag: Der Hund der Sab-
berinnen.

Freitag: Der wunde Hef.

Sonnabend: Zum 1. Male: Die
Opferlamme. Schwant in 3 Acten
von Dr. Max Beer.

Carols-Theater.

Dienstag: Zum 7. Male: Die wilde
Kette.

Wittwoch: Zum 8. Male: Die wilde
Kette.

Donnerstag: Zum 22. Male: Boo-
caccio.

Freitag: Zum 9. Male: Die wilde
Kette.

Für den Inverantwortlich verantwortlich
B. König in Halle.

Expedition: Neue Bismarckstr. 1.
Mit Beilagen.

Nächsten Mittwoch Schluss

des
Ausverkaufs kunstgew. Artikel.

F. Klitzsch, Poststr. 12.

Möbelfabrik und Handlung

Herrn. Jul. Krieger,

Leipzig, Petersstraße 27, 3 Rosen,

empfiehlt, um damit zu räumen, einen großen Vorrath selbst gearbeiteter Möbel,
Spiegel- und Bilderrahmen zu bedeutend ermässigten Preisen und hält sich dem
größten Publicum zur Beschaffung ganzer Einrichtungen bestens empfohlen.

Permanente Ausstellung

completter Innereinrichtungen
mit allen erforderlichen Decorationen.
Solide Verblendung. Billigste Preise.



Für den Auszug

zu Michaeli

nehmen bei prompter Anmeldung
auch Bestellungen entgegen

Zillmann & Knöfel,

Spediteure,

Lindenstraße 23.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.